

Bourdillon, Michael: *The Shona Peoples. An Ethnography of the contemporary Shona, with special reference to their Religion.* Mambo Press/Gwelo (Senga Road), Rhodesien 1976; 399 p.

Der Verlag Mambo Press in Gwelo (Rhodesien) gibt die *Shona Heritage Series* heraus, in der als zweiter Band im Jahre 1974 bereits M. A. HAMUTYINEI und A. B. PLANGGER (Hrsg.), *Tsumo-Shuma. Shona Proverbial Lore and Wisdom*, erschienen ist. Die Sprichwörter bilden wie bei den meisten afrikanischen Völkern so auch bei den Shona den Hauptbestandteil der gesprochenen Literatur. Aber glücklicherweise hat nun Dr. P. MICHAEL BOURDILLON S. J. auch eine synthetische Arbeit über die Kultur der Shona zustande gebracht und veröffentlicht. Eine großartige Leistung! M. BOURDILLON hat sich darauf gründlich vorbereitet. Er studierte soziale Anthropologie in Oxford. Im Jahre 1968 nach Rhodesien zurückgekehrt, erforschte er zuerst die Korekore-Stämme im Nordosten, verbrachte darauf zwanzig Monate in einer Shona-Gemeinschaft im Mount Darwin Distrikt und übernahm dann einen Lehrauftrag an der Fakultät für Soziologie an der Universität von Salisbury. Nun ist er in letzter Zeit wieder zum Theologiestudium nach England zurückgekehrt. Das Wertvolle seines Buches ist darin gelegen, daß es sich nicht nur mit der Geschichte, sondern gleichfalls mit der gegenwärtigen Situation befaßt; etwas Programmatisches liegt darin zugrunde. Nur die Stellungnahme in der heutigen politischen Spannung ist der Emotionalität der Probleme wegen außer Betracht gelassen, obwohl man aus der Tendenz der Behandlung wohl seine Schlußfolgerungen ziehen kann. Fernerhin ist die Kultur in all ihren Aspekten besprochen worden: Verwandtschaft und Ehe, die Stellung der Frau, das Dorfleben, die Ökonomie (Landwirtschaft und Auswanderung), die Urbanisation, Verwaltung und Rechtspflege, die Position des Medizinmannes (N'anga) und die Religion. Der Schwerpunkt seiner Arbeit liegt zweifelsohne auf dem religiösen Aspekt: Magie, Totenverehrung, das Leben im Jenseits, Geisterverehrung und totemistische Kennzeichen. Der Klan-Name ist oft einem Tier entnommen, einem Elefanten, einem Elch, einem Affen, und vor allem spielt der Löwe im Bereich der Geister eine bedeutende Rolle. Die Shona kennen gleichfalls einen Monotheismus (*Mwari* ist für das höchste Wesen der meist übliche Name). Der „high God“ steht bei jedem Weltvorgang, z. B. beim lang verlangten Regen, im Hintergrund, und alle Geister, sogar die Löwen-Geister, sind ihm untergeben. Er wird oft nach seinen verschiedenen Eigenschaften genannt. Er ist allerdings zu erhaben, um für die tagtäglichen Interessen des Individuums herangezogen zu werden, und er läßt sich bei seinem Auftreten auch nicht immer in die Karten sehen. Aber in letzter Not, z. B. bei einem tragischen Todesfall in der Familie, wird er manchmal angerufen. Bei langfristiger Trockenheit haben auch die Löwen-Geister einen großen Einfluß auf *Mwari*. Der Verfasser bespricht nicht nur ausführlich die Naturreligion, sondern setzt sich auch kurz auseinander mit der Missionsarbeit unter den Shona und mit den dort verbreiteten messianischen Bewegungen (vgl. M. L. DANEEL, *Old and New in Southern Shona Independent Churches*, Vol. 2: *Church growth-causative factors and recruitment techniques*, Mouton/The Hague-Paris 1974; 373 p. Dieses Buch hat der Verf. vor der Drucklegung seiner Arbeit nicht mehr einsehen können). Es ist sonst wirklich eine viel umfassende Synthese, die nur mit Hilfe so mancher Mitarbeiter und unter Benutzung einer ausgedehnten Literatur bewältigt werden konnte.

Die Shona bilden eine Stammgruppe in Südafrika, südlich des Zambezi-Flusses im früheren Monomotapa-Reich (die Bezeichnung Monomotapa soll nach

dem Autor historisch wahrscheinlich nicht korrekt sein, während andere das Wort ableiten von Mono — d. h. Fürst — Motapa).

Die Engländer bezeichneten alle einheimischen Bewohner Rhodesiens mit dem Namen von Shona; aber sie selbst nennen sich vorzugsweise mit dem Namen ihrer Dialekte: Karanga, Manyika, Zezuru, Korekore usw., oder sie nennen sich zwar Shona zum Unterschied von den umwohnenden Stämmen. Die berühmten Ruinen von Simbaowe mit ihren 10 m hohen Mauern (an der Basis 4 m im Durchschnitt), aufgeführt mit aufgeschichteten Steinblöcken, und mit ihren konischen Türmen sind wahrscheinlich alte Kulturreste dieser Shona. Sie gehören den Bantu zu, aber zeigen auch mehrere hamitische Kennzeichen: 50 % betreibt außer der Landwirtschaft auch Viehzucht; sie sind in ihrer Verwandtschaft patrilineal mit exogamen Klangs; ihre Ehe ist patrilokal. Daher sind die Dörfer zusammengefügt aus einer hauptsächlich patrilineal aufgebauten Verwandtengruppe; stirbt das Familienhaupt, so übernimmt sein jüngerer Bruder oder sein ältester Sohn seine Funktion in der Dorfgemeinschaft. Aus früherer Zeit wird ein sakrales Königtum mit rituellem Königmord erwähnt. Die Shona haben eine unsichere Existenz: große Hitze, anhaltende Trockenheit, bedürftiger Wohnungsbau, oft Nahrungsmittelknappheit und unhygienische Zustände. Die Shona bilden eigentlich verschiedene Splittergruppen mit diversen Kulturvarianten, aber im allgemeinen gibt es genügend gemeinsame Ausgangspunkte, um, ebenfalls vom völkerkundlichen Standpunkt, von einer Einheit in Sprache und Kultur reden zu können. Um die geschichtliche Vergangenheit möglichst genau zu rekonstruieren, hat der Verfasser archäologische Funde, schriftliche Dokumente (u. a. aus der portugiesischen Zeit) und mündliche Überlieferungen benutzt. Er versteht es, allgemein verständlich zu schreiben. Als Appendix ist eine Auseinandersetzung über die afrikanische Mythologie hinzugefügt. Am Schluß findet man noch außer einer Übersichtskarte eine ausführliche Bibliographie und ein Sachregister. Es ist ein vorzügliches Buch über die Shona und beansprucht eine bleibende Anerkennung.

Tilburg/Niederlande

P. Gregorius

Aschwanden, Herbert: *Symbole des Lebens*. Bewußtseinsanalyse eines afrikanischen Volkes. Atlantis Verlag/Zürich-Freiburg i. Br. 1976; 292 S.

Der jetzige praktizierende Arzt in Stein am Rhein hat ein lehrreiches Buch über die Symbole des Lebens bei den Karanga in der Ndanga-Reservation, südöstlich der Provinzhauptstadt Fort Victoria in Rhodesien, verfaßt. Die Karanga gehören ursprünglich zu der Shona-Gruppe und standen unter der Herrschaft der Zimbabwe-Regierung. Später sind sie mehr von der Shona sprechenden Gruppe durch die Ndebele-Niederlassung im Süden des Plateaus von Rhodesien isoliert worden, so daß sie jetzt in Kultur und Sprache davon unterschieden werden. Als um die Hälfte des 15. Jahrhunderts die Überherrschaft der Zimbabwe-Kultur nachließ, emigrierten viele Karanga zum nördlichen Rand des Plateaus und verdrängten östlich und westlich die gegenwärtigen Korekore.

H. ASCHWANDEN kommt nicht aus dem Fachgebiet der Völkerkunde, sondern ist Mediziner; im Jahre 1933 in Wängi, Kanton Thurgau geboren, hat er in Zürich Medizin studiert und war in den Jahren 1963—1965 in einem südafrikanischen Missionsspital und 1965—1971 leitender Arzt eines Spitals in Rhodesien. In dieser Zeit hat er Gelegenheit, zusammen mit seinen afrikanischen Schwestern mündliche Überlieferungen bei den Patienten zu sammeln. Die Afrikaner selbst haben ihre Riten, Mythen und Gebräuche bei allen Phasen ihres Lebens gedeutet. Psychoanalytisch hat der Verfasser versucht, dabei den Hintergrund, die